

ersten Hotels angefahren. Die besten Gastzimmer wurden aufgethan und das Beste, was Küche und Keller bot, wurde aufgetischt. Die vornehmen Gäste waren Spanier und zahlten mit englischen Pfundnoten und bei der Abreise wurde der ganzen Dienerschaft vom Oberkellner an bis zum Thürhüter mit vollen Händen gespendet. Auf baldige Wiederkehr! mochten wohl alle denken und es gab den ganzen Tag von den freigebigen Spaniern zu erzählen, als aber am andern Tag der Gasthofsbesitzer die Noten in klingende Münze umsetzen wollte, erhielt er von dem Hause Rothschild die Hiobspost, daß die Banknoten sämtlich falsch waren. Geschwind auf's Telegraphenamt! Und siehe, noch ehe die Herren Spanier die französische Grenze erreicht hatten, waren sie sämtlich arretrirt. Es waren keine Spanier, sondern englische Falschmünzer, die schon länger ihr Gewerbe mit gutem Erfolge getrieben und viel umgesehen hatten. Leider ist der Hauptspitzbube wieder entwischt und vielleicht jetzt schon in London angekommen, wo die Bande ihren Hauptstich haben soll.

Mit dem am 21. Januar niedergebrannten Brüsseler Opernhausa, dessen im Jahre 1817 nach den Plänen des französischen Architekten Dumesme begonnener Bau allein 1 Million 600,000 Franken gekostet hat, sind die reiche Garderobe, die meisten Decorationen, das Mobiliar, die musikalische Bibliothek, welche für eine der vollständigsten in Europa galt, verloren gegangen. Das innere Gebäude war vor kaum einem Jahre mit Aufwand von 300,000 Franken zu einem der prachtvollsten in der Welt umgestaltet worden: Alles strahlte von Gold und Sammt. Der Kronleuchter allein hatte an 50,000 Franken gekostet. Alles gehörte der Stadt und war unversichert.

Stuttgart, 26. Jan. Nachdem durch die K. Verordnung vom 19. Sept. 1854 verfügt worden ist, daß in den gewerbreichen Städten des Landes, welche die diesfälligen Vorbedingungen zu erfüllen im Stande sind, Handels- und Gewerbeskammern zu errichten seien, hat die Centralstelle für Gewerbe und Handel von dem Ministerium des Innern den Auftrag erhalten, zunächst wegen Errichtung einer solchen Kammer in Stuttgart vorbereitende Einleitungen zu treffen und nach vorläufiger Verrathung der Grundzüge für das Statut dieser Kammer, die Industriellen der beizuziehenden Städte zu einer Besprechung sowohl über diese Grundzüge als über die zu Mitgliedern der Kammer in Vorschlag zu bringenden Personen einzuladen. Die Centralstelle für Gewerbe und Handel hat zu diesem Behufe nur ein Circular an die Industriellen von Stuttgart, Aalen, Calw, Cannstatt, Eßlingen, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Kirchheim und Ludwigsburg erlassen, für welche Städte eine Handels- und Gewerbeskammer mit dem Sitz in Stuttgart, bestehend aus 18 Mitgliedern, wovon 6 dem Handelsstande, 6 dem Fabrikantenstande angehören und 6 die Vertreter der kleineren Gewerbe bilden würden, zunächst in's Leben gerufen werden soll. Die Versammlung soll am 5. Februar im obern Museum stattfinden. Wir werden auf die Sache zurückkommen.

B a c n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

**Bacnang. Verlorener Pferdsteppich.**  
 Letzten Sonntag Nachts gieng von hier nach Sulzbach ein wollener Pferdsteppich verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung abzugeben bei  
 Sattler Bacher.



**Bacnang. (Brod-Tage.)**  
 8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 33 fr.  
 Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . . 5 1/4 Loth.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 25. Jan. 1855.**

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	20	30	20	—
" Dinkel . . .	9	17	9	4	8	51
" Haber . . .	7	12	6	44	6	30
" Gerste . . .	13	20	12	48	11	36
1 Eimri Roggen . . .	2	—	1	56	—	—
" Einform . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	2	27	2	24	2	12
" Linsen . . .	2	36	2	24	—	—
" Erbsen . . .	2	24	2	12	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	30	1	24
" Weischofn . . .	2	6	2	3	1	48
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	54	1	52

**Sall. Naturalienpreise vom 27. Januar 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimri Kernen . . .	2	43	2	38	2	31
" Weizen . . .	—	—	2	22	—	—
" Haber . . .	—	52	—	47	—	45
" Gerste . . .	1	38	1	33	1	30
" Erbsen . . .	2	—	1	46	1	45
" Gemischt . . .	2	9	2	4	1	48
" Roggen . . .	2	—	1	59	1	56
" Weischofn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	50	1	47	1	45

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 27. Jan. 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	24	21	2	20	—
" Dinkel . . .	9	32	9	9	8	12
" Weizen . . .	21	—	20	51	20	—
" Korn . . .	—	—	14	24	—	—
" Gerste . . .	12	46	12	16	12	—
" Gemischt . . .	13	—	12	37	12	24
" Haber . . .	7	8	6	50	6	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bacnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bacnang und Umgegend.**

**Nro. 10. Freitag den 2. Februar 1855.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bacnang. (An die gemeinschaftlichen Aemter.)**  
 Um die Entfernung der abgängigen Kupfer- und Silbermünzen aus den Stiftungspflegklassen sicherer zur Ausführung zu bringen, sind bei Zahlung des Kirchenopfers die sich vorfindenden Münzen dieser Art auszuscheiden, zu sammeln und jährlich auf Georgii an das gemeinschaftliche Oberamt, urkundlich gewogen und versiegelt, mit Urkunde einzusenden, welches dieselben an das K. Münzamt einsenden und das von dieser Stelle hiefür berechnete Silbergeld den betreffenden gemeinsch. Aemtern für die Stiftungspflegklassen zustellen wird. Die Einsendung hat erstmals auf Georgii d. J. zu geschehen.  
 Den 1. Februar 1855.  
 Königl. gemeinschaftl. Oberamt.  
 Moser. A. B. Wernle.

B a c n a n g.

## Vorladung eines Verschollenen.

Christian Ludwig Pfizenmayer, Wundarzt von hier, ist längst verschollen, und hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, innerhalb 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, widrigenfalls das in Pflegschaft stehende Vermögen desselben, im Betrag von circa 1000 fl., an seine bekannten Intestaterben vertheilt werden würde.  
 Am 22. Januar 1855.  
 K. Oberamtsgericht.  
 Fecht.

B a c n a n g.

## Vermögensbeschlagnahme.

Das gegenwärtige und zukünftige Vermögen des fahnenpflichtigen Soldaten Christoph Friedrich Biet von Murrhardt wurde durch Gerichtsbeschluß vom heutigen Tage mit Beschlag belegt.  
 Am 20. Januar 1855.  
 K. Oberamtsgericht.  
 Fecht.

B a c n a n g.

## Kraftlos-Erklärung von Pfandscheinen.

Die Unterpfandsbehörde Spiegelberg hat folgende Pfandscheine ausgestellt, welche verloren gegangen sind:

- 1) Am 10/16. November 1824 auf die Liegenschaft des Ludwig Bruckmann von Eislautern dem Stadtschultheißen Pfaff in Weinsberg über 2000 fl.
- 2) Am 1. April 1835 der Friederick Kienzleschen Pflegschaft von Löwenstein auf die Liegenschaft des Alt Jakob Wilhelm Gunzer von Spiegelberg über 100 fl.
- 3) Am 6. April 1827 auf die Liegenschaft des Jakob Kunz von Spiegelberg dem Speisewirth Leonhardt Kübler von Neuhütte über 100 fl.
- 4) Am 7. Januar 1830 auf die Liegenschaft des Johann Gottlieb Neubacher von Spiegelberg dem Adlerwirth Benjamin Hartweg von Spiegelberg über 200 fl.
- 5) Am 26. April 1847 auf die Liegenschaft des



Michael Gruber, Webers von Spiegelberg, dem Müller Kübler von da über 300 fl.  
 6) Am 15. September 1828 auf die Liegenschaft des Johann Jakob Wieland, Webers von dort, dem Kaufmann Stanislaus Picot daselbst über 200 fl.  
 7) Am 25. April 1814 auf die Liegenschaft des Christian Klent in Spiegelberg dem Ablerswirth Benjamin Hartweg von da über 100 fl.  
 Am 20. Mai 1843 durch die Unterpfindsbehörde Jur auf die Liegenschaft des Georg Kunst, Webers von Jur, der Stiftungspflege Spiegelberg ein Pfandschein von 100 fl. ausgestellt, welcher ebenfalls verloren gegangen ist.  
 Die unbekanntten Inhaber dieser Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Ansprüche an solche innerhalb 90 Tagen unter Vorlegung derselben hier geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine für kraftlos erklärt würden.  
 Am 20. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht.  
 Fecht.

**B a d n a n g.**  
**Gläubiger = Aufforderung.**

Zur Anzeige der Forderungen an das zu vertheilende Vermögen der Metzgermeister Jakob Magenschen Eheleute dahier, werden hiemit die betreffenden Gläubiger unter Anberaumung einer Frist von 15 Tagen bei Vermeidung der Rücksichtigung bei Vertheilung des Vermögens aufgefordert.  
 Den 31. Januar 1855.  
 vdt. K. Gerichtsnotariat. Waisengericht.  
 Winter. Vorstand Schmütle.

**M u r r h a r d t.**  
**Gläubiger = Aufruf.**

Um die Verlassenschaft des verstorbenen Küblers Johann Georg Niedinger von hier mit Sicherheit vertheilen zu können, werden alle unbekanntten Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dahier geltend zu machen, indem sie sonst bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.  
 Den 25. Januar 1855.  
 K. Amtsnotariat.  
 Häcker.

**Forstamt Lorch, Revier Gschwend.**  
**Holzaußstreichs - Verkauf.**

An nachbenannten Tagen und Orten kommen zur Versteigerung:  
 1. Am Donnerstag den 15. Februar, Zusammenkunft früh 9 Uhr im Staatswald Heppichgehren (auf der Staipe von Gschwend nach Belzheim): Tannen Sägholz, 10-15" mittl. Durchm., 16-48' lang 73 Stämme; Langholz, 5-11" m. D., 50-85' lang 259 Stämme; (Durchaus gereppelt) buchene Scheiter 2 Kl.; tannene Schei-

ter 5 1/2 Kl.; Brügel 45 1/2 Kl.; Abholz 2 Kl.; Dammerswald: 3/4 Kl. tannene Scheiter.  
 Bei ungünstiger Witterung der Verkauf im Wirthshaus zu Hundsberg.  
 II. Am Freitag den 16. Februar, früh 9 Uhr, Zusammenkunft in Hohenohl bei der Forstwartwohnung: im Rothhaarwald, Reusch und Dennich: Tannen Sägholz 40 Stämme; buchene Scheiter 20 3/4 Kl.; Brügel 7 1/2 Kl.; tannene Scheiter 5 1/2 Kl.; Brügel 21 1/2 Kl.; sodann Scheidholz in mehreren Distrikten der Huth Gschwend: tannen Sägholz 24 Stämme; Scheiter 11 3/4 Kl.; Brügel 13 3/4 Kl.  
 Bei ungünstiger Witterung der Verkauf in der Krone zu Gschwend.  
 Die betreffenden Schultheißenämter werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.  
 Lorch, den 27. Januar 1855.  
 K. Forstamt.  
 Dietlen.

**Schleissweiler, Gemeindebezirks Sulzbach.**  
**Gläubiger = Aufruf.**

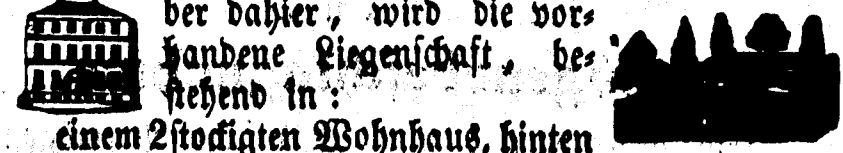
Die unbekanntten Gläubiger des Johann Georg Kettner, Tagelöhners von hier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Kettnerschen Gutskaufschillingsverweisung nicht berücksichtigt würden.  
 Den 20. Januar 1855.  
 Unterpfindsbehörde.  
 Rathschreiber Nuffer.

**S u l z b a c h a. Murr.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Gantfache gegen alt Friedrich Seysfert, Schreiner von hier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:  
 einem zweistöckigen Wohnhaus im untern Dorf, Anschlag 300 fl.  
 der Hälfte an 2 Brtl. 5 Rth. Acker, Anschlag 30 fl.  
 am 12. Februar d. J. Vormittags im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 8. Januar 1855.  
 Schultheißenamt.  
 Benzler.

**D e r b r ü d e n.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In Gantfachen gegen Gottlieb Kübler, Weber dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:  
 einem 2stöckigen Wohnhaus, hinten im Dorf und einem Backofen dabei, circa 1 Brtl. Baum- und Grasgarten beim Haus.  
 A e d e r:  
 2 1/2 Brtl. 14 1/2 Rth. hinter der Kirche,  
 1 Brtl. 9 3/8 Rth. in der nahen Ebni,  
 1 Brtl. 16 1/2 Rth. hinter der Kirche im Geigersberg.



**W e i n b e r g e:**  
 1 Brtl. 5 3/4 Rth. im Warzenbach,  
 1 Brtl. 9 Rth. im mittlern Berg.  
**W i e s e n:**  
 3/4 an 1 1/2 Mrg. im Geigersberg,  
 1 Brtl. in Langenwiesen,  
 2 Brtl. im obern Tiefenthal,  
 zusammen 490 fl. taxirt, am 10. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 15. Januar 1855.  
 Schultheißenamt.  
 Müller.

**U l m e r s b a c h, Gerichtsbezirks Badnang.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**

In der Gantfache des alt Andreas Kurz, Bürgers und Weingärtners dahier, kommen die in der Masse vorhandenen Grundstücke:  
 2,9 Rth. Land,  
 14/8 Mrg. 17,3 Rth. Acker,  
 3/8 Mrg. 16,3 Rth. Weinberg,  
 7/8 Mrg. 39,6 Rth. Wiesen,  
 Mittwoch den 14. Februar d. J.  
 Mittags 12 Uhr  
 auf dem Rathhause dahier zum Verkauf und Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 11. Januar 1855.  
 Schultheißenamt.  
 Aldermann.

**T r a u z e n b a c h, Gemeindebezirks Graab.**  
**Früchten = Verkauf.**

Die Zehentkaffe Trauzenbach verkauft am Dienstag den 6. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr in der Behausung des Gemeinderaths Müller zu Trauzenbach gegen baare Bezahlung ungefähr:  
 4 Scheffel Roggen und  
 12 " Haber.  
 Liebhaber wollen sich einfinden.  
 Graab, den 30. Januar 1855.  
 Schultheiß Reber.

**S u l z b a c h.**  
**Liegenschafts = Verkauf oder Pachtversuch.**

Die in der Verlassenschaftsmasse der Schmied Gottlieb Albrecht Sieber'schen Eheleute von hier vorhandene Liegenschaft, bestehend in der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Schmiede-Einrichtung nebst 1/20 an einer Scheuer, sowie 3 1/2 Mrg. Acker und Wiesen, gemeinderäthlich zu 1405 fl. taxirt, kommt am  
 Montag den 6. Februar d. J.  
 Vormittags 10 Uhr  
 hier auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Falls ein günstiges Angebot nicht erzielt werden sollte, so wird auch das ganze Anwesen auf einige Jahre in Pacht gegeben.

Kauf- oder Pachtlustige werden nun hiemit eingeladen.  
 Den 21. Januar 1855.  
 Waisengericht.

**O p p e n w e i l e r.**  
**H o l z = V e r k a u f.**

Montag den 5. und Dienstag den 6. Februar werden in dem Er. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Württemberg gehörigen Walddistrikt Förstle, eine Viertelstunde von Nienau gelegen, gegen baare Bezahlung verkauft:  
 88 1/2 Klfr. buchene Scheiter,  
 1 1/4 Klfr. dito Brügel,  
 1 1/2 Klfr. birchene Scheiter,  
 3 1/2 Klfr. dito Brügel und  
 13,300 Stück buchene Wellen.  
 Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag. Abfuhr sehr gut.  
 Den 28. Januar 1855.  
 Waldmeister Haas.

**Der Mann auf dem Mittelthorthurme.**

Erinnerungen aus dem Leben eines Fünzigers.  
 Von W. D. von Horn

(Fortsetzung.)  
 — „Du weinst?“ — sagte sie mit herbewältigendem Wohlthun — „Ist dir was Schlimmes begegnet?“  
 „Ach ja.“ — sagte ich — ich weine um mein theueres Mütterchen, das ruht im Grab, und dort unten liegt unser Haus, aus dem uns die bösen Menschen vertrieben haben.“  
 — „Du Armer!“ — sagte sie, und in die himmelblauen Augen trat auch eine Thräne — „Ich weine um meinen guten Vater,“ fuhr sie fort — „der lebt aber noch, und doch durfte ich nicht bei ihm bleiben!“ — Sie breitete ihre Arme dort hinab nach dem Rheine zu, und sagte dann: „Dort lebt er! O könnt' ich ihn wiedersehen, er war so gut! Wie heißt Du?“ — fragte sie dann.  
 — „Albert,“ antwortete ich ihr.  
 — „Ich heiße Antonie,“ fuhr sie gesprächig fort. —  
 In diesem Augenblicke rief eine schneidende Stimme: „Antonie!“ Sie legte das Händchen auf meinen Arm, sah mich weinend in's weinende Auge an und sagte: „Lebe wohl Albert!“ und hüpfte, sich die Augen trocknend, weg. Ich höre noch die Mutter grollen und — sie war verschwunden.  
 Aber ihr Bild verschwand nicht. Es war, als hätte es sich durch die Thränen meiner Augen hindurch nur tiefer und unauslöschlicher in meine Seele gegraben. Wie auch der Sturm des Lebens später um mich und über mich dahinbrausete, blieb Bild um mich und immer ein Engel zu seyn, der mich an Lächelnde und Frieden meiner Seele gab. Wunderbar muß ich noch das Spiel meiner kindlichen Phantasie heute nennen, die stets das Bild, umgeben von einem Sternen- und Strahlenkranze, sah, und sich



überredete, es sey eben ein Engel gewesen, den mir das Mütterchen gesendet. Die Züge aber konnte ich niemals vergessen. Ich weiß, daß ich in späteren Jahren von einem reizenden, weiblichen Antlitz angezogen wurde, immer aber war es eine Ähnlichkeit mit Antonien, die mich ansprach, begann ich aber dann diese Züge näher zu betrachten, so zerfiel die Täuschung schnell. Es war ein Zug und nichts Ganzes. Das schöne Bild Antoniens stand doch unaussprechlich weit darüber.

Als ich an jenem Tage spät nach Hause kam, lag der Vater im Bett, und der gute Doktor saß davor. Wie erschrad ich! Er war krank, sehr krank geworden. Tag und Nacht wach ich nicht von seinem Bett, kam nicht aus meinen Kleidern. Ach, wie oft hab' ich gefleht um seine Erhaltung, auf meinen Knien gerungen im Gebet! Aber es war nicht der Wille Gottes, dessen Wege so dunkel und unerforschlich sind. Eines Abends schlief er ein. Er schlief so ruhig; es war so still — auch ich erlag der ungeheuren Ermüdung und schlief ein. Als ich erwachte, schlief der Vater noch. Ach Gott, ich hatte noch keinen Todten gesehen. Ich wagte nicht näher an's Bett zu gehen, um nicht den Schlummer zu stören, der mir so viele Hoffnung gewährte. Endlich kam Doktor Frommel. Er schläft, sagte ich.

Er blickte auf's Bett hin und sagte traurig: „Ja, armes Kind, er schläft — aber — um nicht mehr hienieden zu erwachen. Der liebe Gott hat seine Seele erlöst und zu sich genommen!“

Ich starrte den Doktor an. Ich faßte seine Rede nicht.

Er zog mich zu sich hin und sagte dann: „Dein Vater ist zu Deiner Mutter gegangen. Nun sind sie Beide im Himmel.“

Jetzt begriff ich ihn.

Wer ermißt meinen Schmerz? — Nun stand ich ja ganz allein, ganz verlassen in der Welt, ohne Halt und Stütze. Der Doktor war tief bewegt. Er drückte mich weinend an seine Brust und sagte tröstend: „Du bist nicht verlassen, mein Sohn. Ich bin nun Dein Vater!“ Er zog mich mit sich fort in seine Wohnung, wo seine Schwester mich liebevoll aufnahm — und mich tröstete. Der edle Mensch that Alles, was für den Leichnam geschehen mußte. Aber sehen ließ er mich ihn nicht mehr und auch zum Grabe durfte ich ihm nicht folgen. Ich war zu sehr erschüttert und angegriffen, so daß der Doktor das Schlimmste für mich fürchtete. Aber das kam von selbst. Ich erkrankte schwer, theils aus Ueberspannung durch das viele Wachen, theils durch die Größe meines kindlichen Schmerzes. Noch lebhaft sind mir die Fieberphantasien in der Erinnerung geblieben, die damals meine Seele beschäftigten. Beim Vater und der Mutter war ich, und der Engel, den mir Mütterchen gesendet, Antonie, umschwebte uns. Wir waren bald im Vaterhause, bald auf dem Münster. Meine Krankheit währte sehr lange. Des edlen Frommel's Fleiß und Sorgfalt, seiner Schwester liebevolle Pflege retteten mich vom Tode. Ich genas langsam. Es war mit Indessen zu Muthe, als liege die Vergangenheit wie ein wüster Traum hinter mir. Ach! wie glücklich ist die Kinder-

natur, die sich noch so leicht in jedes Verhältniß hineinleben kann! Ich war nun bei Frommel's und blieb bei ihnen, gehalten wie ihr eigen Kind, mit einer Liebe umfaßt, die mich tief rührte, mein ganzes Wesen ihnen zu eigen gab und als himmlischer Lichtblick in die dunkle Nacht meiner Seele fiel. Doch ich war ein Anderer geworden. Das herbe Geschick hatte mich mit zwölf Jahren zu dem Lebensernste des Mannes hinaufgehoben. Die Spiele der Knaben ekelten mich an. Mit riesenhaftem Fleiße warf ich mich auf das Nachholen dessen, was ich in den letzten schweren Zeiten versäumt hatte, und dieser Fleiß, diese Lust am Lernen blieb mir, zumal da ich sah, wie ich dadurch das Glück meines edlen Pflegevaters mehrte. Trieben sie mich, wenn ich so angestrengt an den Büchern saß, hinaus in's Freie, so gieng ich auf den Münster zu meinem alten Freund, oder hinaus auf den Kirchhof, zu den Gräbern, die mein Theuerstes umschlossen, und ich kam dann in der Regel mit roth geweinten Augen heim. (Fortsetzung folgt.)

**Aus Paris:**

Paris, 21. Jan. Wir leben hier wie mitten in Sibirien: 12 Grad Kälte und fast Fuß hoher Schnee; die Seine ist seit einigen Tagen zum Stehen gekommen, nachdem sie uns aus dem Süden ungeheure Massen Treibeis gebracht; schon wagen sich einzelne feste Waghälse auf die noch unsichere Decke, aber Morgen wird der Fluß wohl schon völlig passirbar seyn. Obwohl ein Gleiches im vorigen Winter geschehen, gehört diese Kälte doch zu den Seltenheiten und alle Welt ist unglücklich darüber und Niemand weiß sich zu helfen. Die Kamme, die sich fast in allen Häusern finden, sind unpraktisch, denn sie sind nicht im Stande, ein Zimmer vollständig zu durchwärmen, und die kleinen Defen, die man hie und da setzt, sind so durchaus primitiver Natur, daß man oft nicht begreift, wie die praktischen Pariser, diese „erste Nation der Welt“, in dieser Hinsicht noch so weit zurück sind. In dem kleinsten norddeutschen Landstädtchen ist der letzte Bürger in Bezug auf den Heizapparat seines Zimmers und Häuschens besser daran als sie. Die ganz Reichen, die ihre eigenen Hotels bewohnen, machen natürlich hiervon eine Ausnahme, denn sie heizen mit sogenannten Caloriferes ihren ganzen Palast; aber diese Fälle sind vereinzelt und nicht maßgebend zu einem Urtheil über die Gesammtheit. Auch ist es gar nichts Seltenes, daß die großen Familien bei eintretender Kälte sofort und ohne sich lange zu besinnen aufspaden und davon reifen nach Nizza oder Neapel und erst mit den Schwalben zurückkehren; vor zwei Jahren war hier der Winter so mild, daß er diesen Namen gar nicht verdiente, denn alle Welt saß bei offenem Fenster und ließ die Sitzpfeifen nur die Jugend ist lustig und vergnügt und auf dem Bassins am Tuilerienpark zeigen sich geschickte Schlittschuhläufer, die von den Spaziergängern mit

wahrer Bewunderung betrachtet werden. Die kleine Industrie des Tages, die sich Alles zu Nuzze macht und Alles auszubeuten weiß, zeigt sich auch hier sofort sehr thätig und unternehmend; Hunderte von Handschlitten stehen auf den Quais und Boulevards zur Miete, man benutz sie wie die Fiafer, denn seit gestern haben die Wagen fast gänzlich zu fahren aufgehört, selbst die Omnibus, die in unzähliger Menge ganz Paris durchkreuzen und uns für 6 Sous über 2 Meilen weit mitnehmen, haben gestern Abend auf allen Linien ihre Fahrten einstellen müssen, so sehr erschwert der Schnee alle Communication. Der Maskenball in der großen Oper hat aber trotz alledem dennoch gestern stattgefunden; denn bevor der Pariser ein Vergnügen und vollends eine Maskerade aufgibt, müste ein Erdbeben oder ein Feuerregen dazwischen kommen. Diese Opernbälle sind überdies das non plus ultra aller Pariser Amusements; sie beginnen um Mitternacht und dauern bis an den andern Morgen 6 Uhr und noch länger, denn die wahren Bonvivants bleiben noch zum Frühstück beisammen. Strauß, „Balldirector Sr. Maj. des Kaisers Napoleon“, wie er sich auf dem Anschlagzettel benennt, dirigirt das Orchester, das aus fast dreihundert Musikanten besteht; man rechnet die Zahl der Ballgäste durchschnittlich, denn diese Bälle finden zwei Monate lang jeden Sonnabend statt, auf 4 — 5000. Das Entree kostet 10 Frs.; freilich hat jeder Herr das Recht eine Dame mitzubringen, aber dennoch ist die jedesmalige Einnahme eine sehr bedeutende. Dies ist auch der Hauptgrund, weshalb die Operndirection, selbst jetzt, wo sie als kaiserliches Institut direct unter dem Staatsministerium steht, diese Maskerade noch nicht abgeschafft hat, die wahrlich nicht zur Hebung der Sittlichkeit in der vornehmen Pariser Welt beitragen. Die ultramontanen Blätter bekreuzigen sich vor diesem Sothom und übertreiben natürlich in das andere Extrem; aber so viel ist auch ausgemacht, daß ein Pariser Sittenschilderer hier Beiträge finden würde, die alles andere Derartige in der Welt weit überbieten. Aber dafür ist eben Paris Paris und bei den großen Lichtseiten des hiesigen Lebens sind die Schattenseiten nur allzunatürlich und erklärlich. — Alle Amusements und Festivitäten der Hauptstadt und wären sie noch so glänzend und prächtig, treten aber für den Augenblick in den Hintergrund vor dem morgenden Ball im Stadthause, den der Seinepräfect im Namen der Stadt Paris der vornehmen Welt gibt. Die Vorbereitungen zu diesem Ballfeste haben mehr als einen Monat gedauert und Hunderten von Handwerkerfamilien Arbeit und Brod verschafft. Man wird aber auch dafür dießmal im Hotel de Ville Wunder sehen. Ganze Etagen sind in blumengeschmückte Laubgänge verwandelt, wieder andere in lange Spiegelgalerien und die Erleuchtung wird eine feenhafte seyn. Achttausend Personen haben Einladungskarten erhalten und wahrscheinlich werden auch die Majestäten erscheinen, wie im vorigen Jahr. Acht neue Wandgemälde von den besten holländischen Künstlern und verschiedene Ansichten von Paris und der Umgegend vorstellend werden bei dieser Gelegenheit enthüllt werden und eine ganze Reihe

von Sälen ist neu decorirt und möblirt worden und zwar mit einem Luxus, der mit den Tuilerien wetteifert. Es sind eigene polizeiliche Bekanntmachungen wegen der Wagencirculation am Ballabend erlassen und man hat die Vorkehrungen so gut getroffen, daß man an zehn Eingängen des ungeheuren Gebäudes zugleich aussteigen kann, zum Trost nämlich für die Geladenen, die in den früheren Jahren in der langen Wagenreihe oft zwei und drei Stunden halten mußten, bevor sie vordringen konnten, denn jedesmal sind gegen 3000 Wagen erforderlich, die Gäste von nah und fern hinzufahren. Die Hauptfacade des Stadthauses wird auch von Außen glänzend mit Gas illuminirt seyn und rothe Samt-draperien mit goldenen Bienen und der kaiserlichen Chiffer und dreifarbigem Flaggen und Fahnen sind überall angebracht. Jährlich gibt das Hotel de Ville zwei solcher Bälle, aber der erste ist immer der glänzendste und schönste.

**Tages- Ereignisse.**

— Vom Kriegsschauplatz schreibt die Milit. Z.: Seit der Verabredung der pontischen Feldherren Raglan, Canrobert und Dmer unter Zuziehung der anderen hiezu kommandirt gewesenen Stabschefs Anfangs Januar am taurischen Boden haben die Berichte über das eigentliche Lagerleben an der Tschernaja nur den Werth einer gewöhnlichen Tagesnotiz. Der Krankenausweis, die Todtenliste und die andern Schattenseiten aus dem englischen Militärlager in der Krim sind allerdings geeignet, alle Familien von Großbritannien zu betrüben; die Geschichte des Feldzugs von 1854 ist aber für die englische Regierung sehr lehrreich und es sind davon für die nothwendig erscheinende Reform des englischen Militärwesens die heilsamsten Folgen zu erwarten. Auch ist hervorzuheben, daß der Krankenstand und die Sterblichkeit unter den Russen und Tüeken an der Donau im Winter 1853 bis 1854 weit stärker waren, als es gegenwärtig der Fall unter den Mannschaften der Allirten in der Krim ist. Auf dem kleinen taurischen Kriegsschauplatz findet ein Riesenkampf statt. Der Feldzug von 1854 gieng zu Ende. Welcher Feldherr kann sich des Sieges rühmen? Ist es nicht ehrenvoll, wenn der Fürst Menschikoff bisher melden konnte: „Sebasopel hält sich noch, und die russische Feldarmee ist noch in Baktschisarai.“ Ist es nicht ein Ruhm, wenn die pontischen Feldherren rapportiren konnten: „Wir haben an der Alma, bei Inermann gefestigt und alle Angriffe der Russen zurückgeschlagen!“ Die Rapporte über die Ereignisse des Feldzugs von 1855 dürften allerdings interessanter werden. Die Vorbereitungen hiezu sind in der That großartig. Das am taurischen Boden bereits angehäufte Kriegsmaterial der zwei größten Seemächte Europa's, welche jetzt Herren des Arsenals und der Häfen des Bosporus sind, reicht aus, um ein dreimal stärkeres Landheer, als sich zur Stunde in Taurien befindet, auf viele Monate mit allen Kriegsbedürfnis-



son zu versehen. Diese Thatsache ist vollkommen geeignet, die Aufmerksamkeit der Militärwelt auf sich zu ziehen; es sind dies die Vorbereitungen zu einem Völkerkampfe. Die pontischen Feldherren haben in diesem Augenblicke keine andere Aufgabe zu erfüllen, als sich in ihrer Stellung zu behaupten und die Belagerungsarbeiten nicht in's Stocken zu bringen. Die Loosung in ihrem Lager ist: „Chi dura la vince.“ Es dürften noch einige Wochen bis zur Eröffnung des neuen Feldzugs vergehen, und bis dahin werden die Allirten viele tausend brave Soldaten opfern. Aber der Krieg in der Krim im Frühjahr wird, wie uns aus guter Quelle versichert wird, einen ganz anderen Charakter annehmen. Den Beweis hiervon liefert die neueste Ordre de bataille. Wir entnehmen daraus, daß in Eupatoria nebst den türkischen Streitkräften des Omer Pascha, auch zwei starke französische Divisionen des Generals Pelissier sich zu sammeln haben, um von dort aus gegen die Verbindungsstraßen von Simferopol zu operiren, und um Perekop, den Schlüssel von Taurien, den Russen aus der Hand zu winden. Die Namen dieser 2 Generale haben allerdings einen Klang, daß man von ihrer Leitung nur Ruhmliches erwarten kann. Die Streitkräfte des Generals La Marmora werden sich unter der Protektion der pontischen Flotte im Busen von Kassa ausschiffen, und die Verbindungsstraßen des Isthmus von Arabad bedrohen. Dieses piemontesische Detaschement, welches sich dahin am 28. Febr. einschiffen hat, wird durch einige englisch-französische Streitkräfte verstärkt werden, und es dürfte der englische General Canon, welcher den Omer Pascha soeben nach Eupatoria begleitet, und der vor einigen Wochen in dem Meerbusen von Kassa genaue Rekognoszirung vorgenommen hat, dem piemontesischen Feldherrn beigegeben werden. Der Marschall Raglan und der französische General Bosquet werden ihre Operationen am rechten Ufer der Tschernaja auszuführen haben und der General Canrobert bleibt mit der Detailkanzlei und mit den sämmtlichen Reserven im Hauptquartier von Sebastopol, um die Bewegungen der Feldherren zu unterstützen und zu decken. So lautet der neueste Kriegsplan der Allirten, der kein Geheimniß mehr ist. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, ob Sebastopol noch belagert, oder ob einige tausend Soldaten mehr oder weniger im Lager sterben. Alles was seit der Schlacht von Inkermann am taurischen Boden geschieht, ist ein passiver Kampf, der allerdings große Opfer kostet, aber den Ueberlebenden und frisch Ankommenden aus dem Bosporus unberechenbare Vortheile bieten wird.

— Konstantinopel, 15. Jan. Die Franzosen haben bereits 14 Spitälär auf der europäischen Bosporusseite etablirt. — Aus der Krim reichen die Meldungen bis 12. d. M. Nach dem „Journal de Constantinople“ hätten die Russen große Verluste erlitten, und es herrsche bei ihnen große Sterblichkeit als Folge mannigfacher Entbehrungen.

— Odessa, 25. Jan. Nachrichten aus Sebastopol bis zum 19. d. zufolge fiel dort nichts Erhebliches vor. Man hatte Schneefall. Starke

Defertion aus dem Lager der Allirten nach dem russischen Lager fand statt. (T. D. v. F. J.)

— Marseille, 29. Jan. Es sind Berichte aus Konstantinopel vom 18. d. eingetroffen. Die schlimme Witterung, welche seit zehn Tagen auf dem schwarzen Meere geherrscht, hatte die Einschiffung der türkischen Truppen nach der Krim sehr gehemmt. Die Verwendung von Schlitten hatte übrigens den Transport des Materials der Verbündeten sehr erleichtert. Bei einem Ausfalle, der in der Nacht vom 8. aus Sebastopol gemacht wurde, erlitt eine russ. Colonne schwere Verluste. General Canrobert decorirte den Capitän Kerdubo wegen seines tapferen Benehmens in diesem Gefechte und vertheilte auch 8 Militärmedaillen. Die inneren Werke Sebastopols sind verstärkt worden; doch stiegen die Bomben dieselben zu beschädigen an. Die französischen Scharfschützen suchen Nachts durch die verschiedenen Breschen, welche bereits hergestellt werden, in die Vorstädte einzudringen, und diese Versuche gelingen häufig. (Tel. Dep.)

— Man meldet der Pariser „Presse“ aus Konstantinopel vom 11. Januar: Auf das Ansuchen Lord Raglan's hat unsere Intendanz 10,000 Kapuzmäntel der englischen Armee zur Verfügung gestellt, so daß sie nunmehr die französische Uniform trägt. Ist es wohl möglich, mehr Brüderlichkeit zu zeigen?

— Wien, 30. Jan. Omer Pascha soll definitiv abgedankt haben. Bestätigung ist abzuwarten. — Strenge Blokade im schwarzen Meer beginnt. (T. D. v. A. J.)

— Aus St. Petersburg erhält man durch den Telegraphen folgenden Bericht: „Fürst Menzikoff meldet unterm 22. Jan.: In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar fand ein neuer Ausfall von Sebastopol statt, der von Erfolg gekrönt war. Er ward gegen die linke Flanke und das Centrum der französischen Laufgräben gerichtet. Der Feind hat sehr gelitten. Zwei Offiziere und eine Anzahl Soldaten wurden gefangen genommen. Unsere Gegner haben selbst den alten Tempel des Chersones zerstört, um sich Brennstoff zu verschaffen. Sie haben das Dach und die Kuppel abgerissen und alle Verzierungen des Innern zerstört.“ (T. D. v. A. J.)

— Moskau, 16. Jan. Gestern um 3 Uhr Nachmittags sind die Großfürsten Nikolaus und Michael aus Petersburg in hiesiger Residenz eingetroffen, und an demselben Tage um 7 Uhr nach Sebastopol abgereist. (Mosk. Z.)

— St. Petersburg, den 21. Jan. Der Mangel an Leuten im Alter von 21 bis 30 Jahren in der östlichen Hälfte des Reichs, wo demnächst die zwölfte theilweise Conscriptio n stattfindet, hat die Regierung veranlaßt, dieselbe als eine außerordentliche Aushebung in's Werk setzen zu lassen. Der Minister des Innern hatte sich überzeugt, daß sowohl die besteuerten städtischen Einwohnerklassen, als auch die Leibeigenen von Privatgutsbesitzern außer Stande seyn würden, die erforderliche Anzahl Rekruten aufzubringen, wenn die oben angegebene Altersklasse nebst dem vorgeschriebenen Maße in Betreff der Größe des

Mannes eingehalten bleibe. Er trug daher darauf an, der Kaiser möge gestatten, zur Conscriptio n für die außerordentliche Aushebung Individuen vom 20. bis 37. Lebensjahre heranzuziehen und der Loosung alle diejenigen Individuen zu unterwerfen, welche bei gewöhnlichen Rekrutirungen vom Soldatendienste frei sind, weil ihre Väter und Brüder bereits dienen, oder die auf Grund anderer Exemptionsvorschriften davon befreit sind. In allen Städten und Flecken soll außerdem die Altersklasse von 36 und 37 unbedingt zur Aushebung kommen. Die Rekrutenkommissionen sollen ermächtigt werden, besondere Rekrutenklassen von einzigen Söhnen und solchen Individuen zu entwerfen, die einer Familie angehören, in der zwei Söhne vorhanden, wenn dies zur Beschleunigung der Rekrutirung erforderlich wäre; endlich sollen außer den bisherigen Kommissionen (vier in jedem Gouvernement) mehr dergleichen, behufs schneller Bewerkstellung der Conscriptio n eingesetzt werden. Der Kaiser hat alle diese Maßregeln bestätigt. (Börseh.)

— Warschau, 23. Januar. Die amtlichen, die Verluste des russischen aktiven Heeres im Jahre 1854 betreffenden Ziffern sind veröffentlicht worden. Die Gesamtziffer der Verluste beträgt 111,132 Mann; unter diesen (bis zum letzten Berichte vom 17. Dezember alten Styls vor der Abreise des Fürsten Paskevitch von Warschau nach Petersburg) sind 29,204 Mann Tode, 55,304 Verwundete, 6460 Ueberläufer, in Gefangenschaft Gerathene, Vermiste, 16,156 Mann sind verschiedenen Krankheiten erlegen. Der Krankenbestand in den Feldlazarethen übertrifft zur Stunde zwei Drittel der obigen Ziffer. Die ungeheuren Aushebungen sind dadurch zur Genüge erklärt; das Aufgebot zum Wiedereintritt der ausgeübten und verabschiedeten Militärs war kaum im Stande, die Cadres der Reserven und Depots theilweise zu ergänzen.

— Wien, 27. Jan. Das Eintreffen der Instruktionen und Vollmachten für die Wiener Konferenz bevollmächtigt hat durch die Ministerkrisis in London abermals eine Verzögerung erlitten. Der k. englische Gesandte, Lord Westmoreland, hat vorläufig den Auftrag erhalten, bis zur Erledigung dieser Frage jede weitere Besprechung mit dem kais. russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff zu meiden. Ähnliche Weisungen sollen auch dem kais. französischen Gesandten, Baron v. Bourqueney, aus Paris zugekommen seyn. (Allg. Z.)

— Frankfurt a. M., 30. Jan. Gestern war Sitzung der Militärkommission, in welcher der Antrag von Oesterreich, auf Mobilmachung der Hälfte des Bundeskontingents, abgelehnt wurde. Preußen und die Mittelstaaten beantragten erhöhte Kriegsbereitschaft. Die Annahme dieses Antrags ist vorauszusehen. (Telegr. Botsh.)

— Berlin, 29. Jan. Schon seit Freitag habe ich Anstand genommen, die Zahl der in der Presse verbreiteten Gerüchte durch ein neues zu vermehren; auch schien mir dasselbe so seltsam und plötzlich, daß nur der Ernst und die Bedeutung

auffallen mußte, welche man ihm beilegte. Es sollte nämlich, so hieß es, zwischen Oesterreich und Frankreich ein Vertrag nicht vorbereitet, nein — abgeschlossen seyn, durch welchen Frankreich die Verpflichtung übernimmt, Oesterreich 150,000 Mann zu senden (unter dem Commando des General Schramm) welche zur Deckung von Flanke und Rücken in Böhmen aufgestellt werden würden. Wie gesagt, hielt ich es für passend, abzuwarten, ob dieses Gerücht zu den alltäglichen Launen der politischen Wetterdeuterei gehöre oder nicht. So plötzlich es jedoch auf der Bühne des Tages erscheint, so absorbiert es doch in unseren Salons das politische Gespräch nicht allein, sondern gewinnt auch an tatsächlicher Consistenz. Die oben erwähnte früheste Version greift nur die Ziffer zu hoch; es handelt sich lediglich um eine Deckungsarmee von 100,000 Mann, die erst dann an den Ort ihrer Bestimmung sich in Bewegung setzen soll, so bald — und dies ist wesentlich — „Oesterreich in den vollständigen Kriegsfall Rußland gegenüber zu stehen käme.“ (F. Btz.)

— London, 30. Jan. Roebucks Motion kam im Unterhause heute Nacht 2 1/2 Uhr zur Abstimmung. Für dieselbe stimmten 305 Mitglieber, dagegen 148. Die Majorität gegen das Ministerium betrug also die seit vielen Jahren beispiellose Majorität von 157 Stimmen. Das Ministerium dankt ab. (Tel. B. d. Allg. Z.)

— Wien, 27. Jan. Der Minister des Innern, Freiherr v. Bach, hat den Behörden der Residenz bereits bekannt gegeben, daß der Zeitpunkt der Entbindung der Kaiserin nahe gerückt sey und die Geburt eines Prinzen der Bevölkerung unmittelbar nach dem vollbrachten Acte durch die Lösung von 101 Kanonenschüssen, dagegen die Geburt einer Prinzessin durch die Lösung von 21 Kanonen angezeigt werde. Zugleich wurden die Einleitungen getroffen, daß möglichst bald nach der Geburt ein Teideum in der Metropolitankirche zu St. Stephan gefeiert wird. Der Bürgermeister der Stadt Wien ladet heute alle Repräsentanten der Gemeinden und Innungen ein, um an der Morgen Sonntag den 28. in allen Stadt- und Vorstadtkirchen abzuhalten den Betstunde für das Wohl der Kaiserin möglichst zahlreich zu betheiligen. Mit freudiger Spannung und wärmster Theilnahme sieht schon seit mehreren Tagen die Bevölkerung dem wichtigen Ereignisse entgegen. Doch wird allgemein versichert, daß daselbe erst im kommenden Februar eintreten werde. Die Kaiserin selbst ist noch läglich auf ihren Spazierfahrten im Prater zu sehen.

— Stuttgart, 30. Jan. Der neue am hiesigen Hofe beglaubigte kais. französische Gesandte, Hr. Marquis v. Ferrière Le Bayer, hatte dieser Tage die Ehre von S. M. dem König in Audienz empfangen zu werden und das Beglaubigungsschreiben S. M. des Kaisers der Franzosen zu überreichen.

— Stuttgart, 30. Jan. Gestern starb nach kurzem Krankenlager S. Exc. der Hr. Ober-



hofmeister Sr. Maj. des Königs, Fehr. v. Sedendorf, erst 52 Jahre alt. An ihm verliert Sr. Majestät einen treuen und eifrigen Diener.

— Stuttgart, 29. Jan. In Folge der in den verschiedenen größeren und kleineren Zeitungen und Journalen auf heute festgesetzten Verkaufsverhandlung des Gauer'schen Gebäudes in der Königsstraße, wurde dasselbe den Herren Herman und Formis, derzeitigen Inhabern des Badhotels zu Cannstatt um die Summe von 132,000 fl. zugeschlagen. Dieselben beabsichtigen aus diesem großartigen Anwesen einen Gasthof ersten Ranges zu machen, der trotz Hotel Marquart unserer Residenzstadt immer noch mangelt. Vorausichtlich wird dann das Badhotel ebenfalls in andere Hände übergehen, doch glauben wir den routinirten Gastgebern auf dem neuen Anwesen ein günstiges Prognosticon stellen zu können, da schon die Lage des Gebäudes in der Nähe der Eisenbahn, Post und des Schlossplatzes, dasselbe insbesondere zu einem Hotel sozusagen zu bestimmen scheint.

Wie wir hören, wird der Candidat Kisting ein Handels- und Gewerbe-Adressenbuch des Königreichs Württemberg entwerfen und in fünf Lieferungen erscheinen lassen, wenn die Theilnahme des Publikums von der Art ist, daß der Herausgabe keine zu große Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die erste Lieferung dieses zeitgemäßen Werkes wird den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart umfassen und wahrscheinlich in den ersten Tagen des Monats April ausgegeben werden.

— Der St.-Anz. theilt mit: Am 26. hielt der Schullehrer Brenner in Tütlingen mit seinem neuerfundenen, patentirten Feuerlöschapparat, dem sogenannten Feuerbock, die erste Probe, und leistete wirklich Ausgezeichnetes. Wenige Kosten und große Zweckmäßigkeit des Apparats sind der Einführung desselben sehr förderlich. Die Aufstellung ist in einer Minute vollendet und etwa 20 Schritte vom Druckwerk aufgestellt, schleudert das in einer Höhe von 33 Fuß angebrachte, durch einen Druck von unten und das Drehen der den Schlauch in sich bergenden und gegen außen vollkommen schützenden Stange um ihre Achse ganz schnell nach jeder Richtung hin bewegende Gufrohr den Wasserstrahl mit solcher Stärke und auf solche Entfernung gegen das Feuer, daß bei der großen Sicherheit, die der Feuerbock gegenüber der seither gebräuchlichen Feuerspritze auch seiner Bedienungsmannschaft gewährt, er vor jedem andern seither bekannten Löschapparat den ersten Rang verdient.

— Ludwigsburg, 30. Jan. In gut unterrichteten militärischen Kreisen erzählt man sich, daß bei unserem Armeekorps außer den schon früher erwähnten Veränderungen noch folgende bedeutende Umgestaltung projektiert sey und eben jetzt der allerhöchsten Genehmigung entgegenstehe. Aus den 8 Regimentern der Infanterie sollen 6 gebildet werden mit je 3 Bataillonen à 1000 Mann. Von einem der hiesigen Infanterieregimenter, — man bezeichnet schon das 2te, — sollen 2 Bataillone nach Heilbronn, das 3te auf den Asperg verlegt werden.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Die durch die neue Formation entbehrlichen Stabs-offiziere sollen als Stabs-offiziere der Verwaltung verwendet werden. Statt den bisherigen Bataillonsadjutanten sollen berittene angestellt werden. Auch von Veränderungen bei der Reiterei, welche sich auf Garde und Feldjäger beziehen, ist stark die Rede.

Oberstfeld.

**Frucht-Verkauf.**

Dienstag den 6. d. M. Vormittags 11 Uhr verkauft die Zehnt-Verwaltung im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus:

- 30 Scheffel Dinkel,
- 6 " Haber,
- 4 " Gerste,
- 9 " Einkorn,
- 2 " Wicken,
- 4 " Abzug und
- 865 Stück Stroh,



wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Februar 1855.

Schultheißenamt.  
Kaiser.

Badnang. Nächsten Sonntag hat Unterzeichneter den Breveln-Badtag, wozu er höflichst einladet.



Bäcker Kunberger.

**Badnang. Naturalienpreise v. 31. Jan. 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	9	30	9	14	8	54
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	12	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	42	6	27	6	18
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	1	34	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Kernenbrod kosten . . .						33 kr.
Der Kreuzerweck muß wiegen . . .						5¼ Loth.

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 31. Jan. 1855.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	30	—	—	20	15
" Dinkel . . .	9	36	—	—	8	6
" Weizen . . .	21	—	—	—	20	6
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	30	—	—	11	45
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	12	—	—	6	20



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Ura. 11. Dienstag den 6. Februar 1855.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Kraftlos-Erklärung von Pfandscheinen.**

Die Unterpfandsbehörde Spiegelberg hat folgende Pfandscheine ausgestellt, welche verloren gegangen sind:

- 1) Am 10./16. November 1824 auf die Liegenschaft des Ludwig Bruckmann von Eisenlautern dem Stadtschultheißen Pfaff in Weinsberg über 2000 fl.
- 2) Am 1. April 1835 der Friederike Klenzleschen Pflanzenschaft von Löwenstein auf die Liegenschaft des Alt Jakob Wilhelm Gungler von Spiegelberg über 160 fl.
- 3) Am 6. April 1827 auf die Liegenschaft des Jakob Kunz von Spiegelberg dem Speisewirth Leonhardt Kübler von Neuhütte über 100 fl.
- 4) Am 7. Januar 1830 auf die Liegenschaft des Johann Gottlieb Neubacher von Spiegelberg dem Adlerwirth Benjamin Hartweg von Spiegelberg über 200 fl.
- 5) Am 26. April 1847 auf die Liegenschaft des Michael Gruber, Webers von Spiegelberg, dem Müller Kübler von da über 300 fl.
- 6) Am 15. September 1828 auf die Liegenschaft des Johann Jakob Wieland, Webers von dort, dem Kaufmann Stanislaus Picot baselst über 200 fl.
- 7) Am 25. April 1814 auf die Liegenschaft des Christian Klenz in Spiegelberg dem Adlerwirth Benjamin Hartweg von da über 100 fl.

Am 20. Mai 1843 durch die Unterpfandsbehörde

Jur auf die Liegenschaft des Georg Kunst, Webers von Jur, der Stiftungspflege Spiegelberg ein Pfandschein von 100 fl. ausgestellt, welcher ebenfalls verloren gegangen ist.

Die unbekanntenen Inhaber dieser Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Ansprüche an solche innerhalb 90 Tagen unter Vorlegung derselben hier geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine für kraftlos erklärt würden.

Am 20. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Badnang.

**Gläubiger-Aufruf.**

Die unbekanntenen Gläubiger der Wittve des Verwaltungsaktuars Genter von hier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie bei Bereinigung des Schuldenwesens derselben von der Masse ausgeschlossen würden.

Den 31. Januar 1855.

K. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Badnang.

**Aufforderung.**

Aus Anlaß der Verlassenschaftstheilung von Gottfried Mayer, Weißgerbers verstorbenen Ehefrau, früher mit Friedrich Welliger verheirathet, werden hiemit Alle, welche irgend einen Anspruch an das Vermögen der Mayer'schen Eheleute machen, zu deren Anzeige bei der Theilungsbehörde binnen 10 Tagen aufgefordert und haben die Nachtheile der Unterlassung sich selbst beizumessen.

Den 27. Januar 1855.

Waldgericht.  
Winterr. Vorstand Schmüdle.